

Die Kunstschatze Südtirols.

In den „Mitteilungen der k. k. Zentralkommission für Denkmalpflege“ berichtet Josef Garber über die Sicherung und Bergung der Kunstdenkmäler vor Kriegsgefahr in Südtirol. Wir entnehmen den sehr interessanten Ausführungen folgende Daten:

In Trient kamen unter den transportablen Gegenständen vor allem die sieben äußerst wertvollen niederländischen Gobelins im fürstbischöflichen Diözesan-Museum in Betracht, die wahrscheinlich der Kardinal Bernhard von Cles (1514 bis 1539) aus Brüssel bezogen hatte. Da sich dem Abtransporte derselben große Schwierigkeiten entgegensetzten, wurden sie in einem geheimen, feuer- und bombensicheren Doppelgewölbe, wohin sie aus dem Diözesan-Museum gebracht worden waren, belassen*).

Aus dem Diözesan-Museum wurden ferner alle wertvolleren Gegenstände durch den Konservator Professor V. Casagrande geborgen. Durch ihn wurde auch der Domschatz in Sicherheit gebracht; ebenso war er es, der einige Zeit später die Abnahme der wertvollen Altarbilder der Konzilskirche S. Maria Maggiore leitete, worunter sich ein Morone „Disputation der vier Kirchenväter“; ein Cignarolli: Ekstase der hl. Theresia; eine Anbetung der Könige (veronesisch, 16. Jahrhundert) befinden.

Aus dem Presbyterium derselben Kirche wurden entfernt: ein vorzügliches Ölgemälde, darstellend die hl. Clara, in der Art des Moretto gemalt; ein Triptychon Christus im Leiden und zwei Bischöfe (deutsche Schule 1536); eine Madonna mit Heiligen (spätgotische italienische Arbeit); ein Christus im Grabe (Richtung des Tintoretto) und noch mehrere andere Bilder. Das Museo civico von Trient nahm die Bergung seines Besitzes durch die eigenen Vertreter vor. Aus der Domkirche und anderen Kirchen Trients wurden ebenfalls die wertvollsten Bilder und Gegenstände in Sicherheit gebracht.

Eine gründliche Bergungsaktion in den Städten Rovereto und Riva wurde vom Landesverteidigungskommando in Tirol zu Beginn des Jahres 1916 angeordnet.

Aus der Kirche S. Maria del Carmine wurden die fünf großen Ölgemälde von Baronio Cavalcabo (1682 bis 1759), welche in den Stuckaturrahmen des Presbyteriums eingelassen waren, herausgenommen, ferner das Altarbild des rechten ersten Seitenaltars, von Pieri 1738 gemalt, und ein großes Barockbild, Christus und die hl. Theresia, das im Kreuzgange gefunden wurde.

Aus der Franziskanerkirche wurden zwei ehemalige Altarbilder, zwei Santa conversazione, eines aus dem 16., das andere aus dem 17. Jahrhundert, welche sich in einem Nebenraume der Kirche befanden, geborgen, ferner aus der Kirche selbst das große Barockbild der Portalwand: Madonna mit dem hl. Franziskus über der Kirche von Portiunkula. Aus dem Refektorium des Klosters wurden vier gute Ölbilder „Sterbende Frau mit Madonna und Kind“, barock, „Die hl. Frauen bei der Kreuztragung Christi“, barock, venezianisch, „Charitas“ und „Tod des hl. Josef“, beide barock, herausgenommen.

*) Das Gewölbe wurde später geöffnet und die Gobelins besichtigt, um sich zu überzeugen, ob sie nicht etwa unter Feuchtigkeit litten. Sie zeigten sich jedoch vollständig intakt. Daß der Ort ihrer Unterbringung tatsächlich trocken ist, zeigte sich daran, daß sich auf den Kisten, in denen sie eingeschlagen sind, sogar ein leichter Staub angesetzt hatte.

Aus der Kapuzinerkirche wurden geborgen zwei spätgotische Statuen, hl. Sebastian und hl. Rochus, und sechs gute Barockbilder, von denen das stark venezianisch beeinflusste Gemälde „Christus und Magdalena beim Gastmahle des Pharisäers“ das wertvollste ist.

Aus dem Museo civico wurden die zahlreichen prähistorischen Fundgegenstände, insoweit sie mit festen Fundvermerken versehen waren, mehrere Gemälde, darunter Ölskizzen des Baronio Cavalcabo und viele andere Gegenstände, geborgen.

Der Accademia degli Agiati wurde das schöne Porträt der Kaiserin Maria Theresia mit seinem Rokoko-Rahmen, ein Geschenk der Kaiserin an die Akademie, entnommen, ferner alle anderen älteren und besseren Porträts der Mitglieder der Akademie, eine sehr gute Holzkulptur einer Pieta (um 1500) und drei große Kisten mit Archivalien.

Aus der Biblioteca civica wurde das Archiv des Municipio di Rovereto, das Archiv der Congregation di carità, das Porträt des Roveretaner Geschichtsforschers Tartarotti (1706 bis 1761), von Constantini gemalt, und vier Kisten mit den wertvollsten Handschriften und Frühdrucken geborgen.

Aus der Kapelle des Gymnasiums kam ein vorzügliches Barockgemälde „Maria mit dem Evangelisten Johannes“ in Sicherheit.

In der Cassa di Risparmio schmückten 19 große Fresken zumeist Friese, die vor Jahren beim Umbau des alten Gebäudes mit Unterstützung des Staatsdenkmalamtes von den Mauern abgelöst und auf Leinwand übertragen worden waren, die Innenräume des Neubaus. Die zierlichen Frührenaissancemalereien entstammen zwei verschiedenen, jedoch nicht weit getrennten Arbeiten, ungefähr um das Jahr 1500, sind vorzüglich übertragen, gut erhalten und gehören zu den ältesten Kunstdenkmälern der erst spät aufgeblühten Stadt. Da ein Rollen der großen Bilder wegen der Gefahr des Abbröckelns der übertragenen Freskofarbe auf die Leinwand gefährlich schien, mußten für den Abtransport der 19 Bilder äußerst große Kisten angefertigt und ein eigener offener Waggon bestellt werden.

Viele Tage nahm die Bergung der Sammlung Rosmini im gleichnamigen ausgedehnten Palazzo in Anspruch. Der letzte Besitzer desselben, der bekannte Theologe und Schriftsteller Antonio Rosmini, hatte testamentarisch seinen Palazzo mit allen von ihm und seinen Ahnen gesammelten Kunstwerken der Stadt Rovereto vermacht mit der Bestimmung, daß an dem Bestande nichts verändert werden darf. So bildete der Palazzo Rosmini mit seinen Fluchten von Zimmern, angefüllt mit Gemälden, Kupferstichen und schönem Mobilar, ein äußerst geschmackvolles, eigenartiges Ensemble, dem das Zeichen der Unberührtheit seit dem Tode Rosminis (1855) in pietätvoller Weise anhaftete. War auch der Reiz des Ganzen hauptsächlich in der alten kunstsinnigen Ausstattung jedes einzelnen Raumes gelegen, so mußte doch, da es unmöglich war, alles zu bergen, eine Auswahl der Objekte getroffen werden. Von der Bergung des Mobilars mußte man im allgemeinen schon von vorneherein absehen, zudem waren die einzelnen Stücke wohl in ihrer Zusammenstellung, jedoch nicht immer für sich besonders wertvoll. Die prächtigen Rokokoöfen konnten erklärlicherweise ohnehin nicht in Betracht gezogen werden. Ein großer Saal im Parterre und die obersten Räume des Hauses